



An unsere Brüder in Norddeutschland:

an alle, die auf Christum getauft sind und den Namen des
Herrn bekennen, insbesondre an die Bischöfe und Oberhirten,
an alle Geistlichen und Diener des Herrn.

Geliebte und ehrwürdige Brüder! Viele unter euch haben
die Kunde bereits vernommen, daß Gott zu unserer Zeit in Seiner
Kirche die ursprünglichen Gaben und Aemter und insbesondre das
apostolische Amt wiedererweckt hat, um Sein Volk auf die Wieder-
kunft Jesu Christi hinzuweisen und vorzubereiten. Zwar mögen
Manche in Folge mangelhafter und entstellter Berichte dieser Kunde
wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Dennoch ist es wahr, daß
Gott sich aufgemacht hat, Seine Kirche mit Seiner wiederkehrenden
Gnade heimzusuchen.

Die Christen, welche auch hier in unserem nördlichen Deutsch-
land dieser Verkündigung Glauben geschenkt haben und in deren
Namen diese Worte an euch gerichtet werden, haben sich, indem sie

mit Freude und Dank gegen Gott jene Botschaft annahm, von ihren Mitchristen getrennt, sie haben kein neues Evangelium angenommen; sie halten ohne Schmälerung und ohne menschliche Zuthat fest, was der Herr am Anfang Seiner Kirche durch Seine Apostel verkündigt hat und was in dem Kanon der heiligen Schrift niedergelegt ist; sie haben keine anderen Glaubensbekenntnisse als die, in welchen der ursprüngliche und gemeinsame Glaube der Kirche ausgesprochen ist, nämlich das apostolische, nicenische und athanasianische, und ihre Gottesdienste und heiligen Gebräuche sind nicht neu erdonnen, sondern solcher Art, wie sie von Alters her zur Ehre Gottes in der christlichen Kirche üblich waren. Sie freuen sich jeder Wahrheit, welche irgendwo in der Kirche ans Licht gebracht und behauptet worden ist, und danken Gott dem Herrn für alle die Gnade, die Er Seinen Kindern durch die Sacramente und kirchlichen Ordnungen zu allen Zeiten spendet hat.

Und weil nun diese Gemeinden nicht aus menschlicher Willkür, nicht aus sectirerischen Gelüsten, sondern im Gehorsam gegen Gott und auf dem von Ihm verordneten Wege entstanden sind, machen sie gerechten Anspruch darauf, Bestandtheile der Einen katholischen Kirche zu sein, so wie sie die verschiedenen Confessionen und Landeskirchen als zu derselben katholischen Kirche gehörig anerkennen und es für unerlaubt halten, sich von irgend einer derselben loszusagen. Diese Gemeinden haben die Pflichten des Gehorsams nicht verletzt, indem sie sich der höchsten kirchlichen Autorität, dem apostolischen Amte, unterwarfen. Vielmehr sind sie von diesem

belehrt worden, allen Inhabern kirchlicher Würden die gebührende Ehre zu geben und ebenso der weltlichen Obrigkeit als Gottes Dienerin in allen Stücken die Ehrfurcht und den freudigen Gehorsam zu erzeigen, den Gottes Wort von uns fordert.

Nicht als solche, die einer ungeprüften Verkündigung leichtfertig oder schwärmerisch sich hingegeben hätten, sondern nachdem wir seit Jahren die Segnungen erfahren haben, welche der Herr durch Apostel Seiner Kirche wieder darreicht, wenden wir uns an euch, geliebte Brüder; wir sind fern davon, uns über euch erheben oder euch richten zu wollen, wir erfüllen eine brüderliche Pflicht, indem wir Zeugniß ablegen von dem, was der Herr jetzt für Seine Kirche thut.

Die Männer, die Gott mit dem apostolischen Amte bekleidet und Seiner Kirche zugesandt hat, und die in unserer Mitte ihr Amt verrichtet haben, sind unter uns nicht in einer Weise aufgetreten, wodurch der fleischlich gesinnte Mensch hingerrissen oder gefesselt werden könnte, um so mehr aber haben sie sich dem geistlichen Menschen als die von der Liebe Gottes Seinen Kindern entgegengesandten Boten bewährt. Das durch die ganze Kirche sich kundgebende Verlangen nach Einheit des Glaubens und wahrhafter Katholicität haben sie erfüllt, nicht durch Verleugnung oder Verflachung der Wahrheit, sondern durch Hervorbringung des völligen Inhalts der christlichen Lehre, wie sie im Anfange durch Apostel der Kirche gegeben wurde. Alle Bruchstücke der Wahrheit, welche in den verschiedenen Confessionen bald verstümmelt, bald einseitig übertrieben und darum oft einander feindselig vorhanden

sind, fanden wir in ihrer Lehre in Eines zusammengefaßt, die rechte Verhältniß zu einander gestellt, und darum sich gegenseitig ergänzend und vervollständigend.

Das Verlangen nach einer Befreiung aus der Verwirrung menschlicher Meinungen und aus dem Widerspruche theologischer Ansichten, die Sehnsucht nach einer von Gott gegebenen Autorität in geistlichen Dingen, welche so viele aufrichtig suchende Gemüther in unsern Tagen von einer Partei der Christenheit zur andern wandern läßt, hat durch diese Diener Gottes die rechte Befriedigung gefunden, indem mit ihnen das wahre Regiment Christi in Seiner Kirche wieder erschienen ist, und ihre Leitung hat sich als eine solche bewährt, die zu gleicher Zeit die Autorität Gottes und die christliche Freiheit des Einzelnen wahrte, die den Gehorsam des Glaubens aufrecht hielt, ohne die Vernunft des Menschen zu unterdrücken, die den Geheimnissen Gottes ihren vollen Inhalt ließ, ohne die Neigungen des Aberglaubens zu begünstigen. Und während überall in der Kirche vergebliche Versuche gemacht werden, die verfallene Zucht wieder herzustellen, ist es ihnen gelungen, in den Gemeinden, die unter ihrer Leitung stehen, eine Zucht aufzurichten, die uns eben so sehr die Heiligkeit Gottes wie Seine Güte und Barmherzigkeit fühlen läßt, die auch in der Strafe nicht den Tod des Sünders, sondern die Rettung der Seele sucht. So sind sie in allen Stücken ihres Regimentes nicht Herrscher über unsern Glauben, sondern Gehülfen unserer Freude geworden.

Durch sie ist uns volle Erleuchtung über die himmlische Stel-

zu Theil geworden, welche uns Gott in der heiligen Taufe gegeben hat. Von ihnen haben wir es empfangen, das Abendmahl des Herrn nicht bloß als die himmlische Speise zu genießen, sondern auch als das große Dankopfer (die Eucharistie) sonntäglich mit heiliger Freude zu feiern. So haben sie uns den Weg gezeigt, wie wir unsern Beruf, als ein heiliges Priestertum Gott geistliche Opfer darzubringen, würdig und Gott wohlgefällig erfüllen können. Die Liturgie, welche sie uns gegeben haben, enthält alle Grundsätze der Wahrheit, die in der gesammten Kirche anerkannt sind, in ihr finden wir alles Werthvolle der alten Liturgieen wieder, nur gereinigt, geordnet und vervollständigt durch die Weisheit und Erleuchtung, welche diese Männer für dieses Werk von Gott empfangen haben. Und wie diese Gottesdienstordnung nicht aus menschlicher Erfindung oder erkünstelter Nachbildung der Formen vergangener Zeiten, sondern aus dem göttlichen Leben entstanden ist, das Christus in Seiner Kirche wirkt, so bewährt sie sich auch den Gemeinden als fördernd und belebend für alle Regungen des christlichen Lebens; jede Noth, die wir vor Gott zu bringen haben, jedes herzliche Verlangen, jede freudige Hoffnung, jede innige Dankagung findet darin den entsprechenden Ausdruck.

Am Anfange der Kirche legten die Apostel denen, die gläubig und getauft waren, die Hände auf, und sie empfangen den heiligen Geist zu ihrer Versiegelung und als Unterpfand ihrer zukünftigen Herrlichkeit. (Apostelgesch. 8, 17. 19, 6. Ephes. 1, 13. 14. 2. Cor. 1, 21. 22.) Dasselbe haben diese Männer auch gethan.

Sie haben denen, bei welchen sie als Apostel des HErrn Anerkanden, mit Gebet die Hände aufgelegt; und wir zeugen davon, daß Gott Seine Verheißungen (Apostelgesch. 1, 4) durch ihren Dienst an uns erfüllt hat.

In den Gemeinden, die unter ihrer Leitung stehen, erscheinen die Gaben des heiligen Geistes, und insbesondere freuen wir uns der trostreichen Gabe der Weissagung, wovon der Apostel sagt: ich wollte, daß ihr alle mit Zungen reden, aber vielmehr, daß ihr weisagen möchtet (1. Cor. 14, 5). Und während diese Gaben in anderen Fällen, wo sie sich äußerten, mit unheimlicher Scheu wahrgenommen und unterdrückt wurden, oder aus Mangel an Unterscheidung und apostolischer Leitung in Schwärmerei und Irreligion ausarteten, bestehen sie hier in einem geordneten Zusammenhang mit den Ämtern des HErrn (1. Cor. 12, 4—6) und dienen ebenso sehr zur Erbauung der Gemeinde, wie zur Unterstützung und Befestigung des Regiments Christi in Seiner Kirche.

Durch das wiederhergestellte Apostolat hat Gott das kirchliche Amt in seiner dreifachen Abstufung, der Bischöfe (Engel, Offenb. 1, 20), Priester und Diakonen, und in seiner vierfachen Entfaltung, der apostolischen, prophetischen, evangelistischen und pastoralen, in unserer Mitte erneuert. Und zwar, während sie selbst als Apostel ihren Auftrag weder von Menschen, noch durch Menschen erhalten haben, sondern unmittelbar von Christo und Gott dem Vater, empfangen diejenigen, welche unter uns durch das Wort der Weissagung zum priesterlichen Amte berufen werden, von diesen Män-

nen durch Auflegung ihrer Hände die Ordination und diejenigen, welche von der Gemeinde zu Diakonen gewählt werden, den apostolischen Segen.

Die reiche und mannigfaltige Gnade Gottes, die den Gemeinden durch diese Ämter zufließt, ist der ununterbrochene und unwiderlegliche Beweis, daß diese Ordnungen weder ein unfruchtbares Menschen-Werk, noch unwichtige bedeutungslose Formen, sondern die von Anfang und für immer von Gott gesetzten Mittel sind, wodurch der Leib Christi erbaut wird und wir auf die Zukunft des HErrn vorbereitet werden.

Und nicht als das geringste Stück der kirchlichen Ordnung, die unter uns durch Apostel aufgerichtet ist, achten wir es, daß sie das göttliche Gebot, wonach ein jeder Christ verpflichtet ist, den HErrn als den wahren Melchisedek (Hebr. 7.) durch Entrichtung der Zehnten zu ehren, unter uns zur Anerkennung gebracht haben, womit zugleich auf eben so einfache als würdige Weise die schwierige Frage, wie die Diener Gottes in dieser Welt erhalten werden sollen, gelöst ist. Den zehnten Theil unsers irdischen Einkommens hat Gott sich vorbehalten, als Zeichen, daß Er Besitzer Himmels und der Erde ist, und die Priester, Seine Diener, empfangen diese Zehnten nicht von den Händen der Menschen, sondern vom Altar, aus der Hand des himmlischen Hohenpriesters, und sind dadurch gesichert, sowohl vor der Gefahr der Verweltlichung in dem Besitze irdischen Gutes, als auch vor der erniedrigenden und lähmenden Abhängigkeit von menschlicher Milde thatigkeit und Gunst. Ebenso

ist uns auch die rechte Weise gezeigt worden, Werke der Barmherzigkeit zu üben ohne Verletzung des Gebots, daß die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut (Matth. 6, 3). Die Opfergaben der Gemeinde werden dem HErrn am Altare dargebracht und durch die Diakonen für die Bedürfnisse der Armen und des Hauses Gottes verwendet.

Alle diese Werke, die wir hier genannt haben und welche diese Männer nicht bloß unter uns, sondern in übereinstimmender Wirksamkeit in verschiedenen Ländern und unter Christen fast aller Confessionen vollbracht haben, sind der Beweis, daß Gott das apostolische Amt in Seiner Kirche wieder erweckt hat. Auch andere als Apostel wirkten im Anfange Zeichen und Wunder und predigten das Evangelium, aber die Aufrichtung und Leitung der Kirche, die Ordnung und Ausstattung der Gemeinden mit allerlei geistlichen Gütern war das ausschließliche Werk derer, die Gott als die Ersten in Seiner Kirche gesetzt hatte. (1 Cor. 12, 28.)

Und wenn diese Männer bisher nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Christen gefunden haben, die zur Annahme der Segnungen bereit waren, welche Gott durch ihre Hand der ganzen Kirche spenden möchte, so hüte man sich doch, ihnen einen Vorwurf daraus zu machen, eingedenk Dessen, der in sein Eigenthum kam und die Seinen nahmen ihn nicht auf; der die Kinder Jerusalems sammeln wollte, und sie verkannten die Zeit ihrer Heimsuchung.

Der Auftrag, den diese Männer von Gott haben, erstreckt sich über die gesammte Kirche; daher war es ihr Bemühen, zuvörderst den

Ämtern der Christenheit die Hülfe des HErrn anzubieten. Sie thaten dies vor Jahren in einem ausführlichen Zeugniß, worin sie den Lenkern in Kirche und Staat den wahren Zustand der Christenheit im Lichte Gottes vorhielten und ihnen den Weg des HErrn offenbarten, auf dem allein Rettung zu finden ist. Und wo sie seitdem durch die besondern Umstände sich von Gott darauf hingewiesen sahen, Gemeinden zu stiften, da thaten sie es nicht zur Verwerfung und Verdammung der bestehenden Ordnungen Gottes, und wahrlich nicht, um den zerrissenen Leib des HErrn noch mehr zu zerpalten, sondern um an einem Beispiele zu zeigen, was Gott für Seine gesammte Kirche thun möchte, und um dem Glauben derer entgegenzukommen, die von ihnen die apostolischen Segnungen erwarteten und verlangten; und wir geben ihnen das Zeugniß, daß, weit entfernt, durch sie in die Enge und Einseitigkeit sectirerischer Gesinnung eingeführt worden zu sein, wir vielmehr erst durch sie vom Sectengeiste, wie er heut zu Tage nicht bloß in den kleineren, sondern auch in den größeren Abtheilungen der Kirche auf betrübende Weise hervortritt, befreit, und gelehrt worden sind, alle Getauften als unsere Brüder in Christo mit Liebe zu umfassen.

Heure Brüder, das, wovon wir reden, sind Thaten dessen, der zur Rechten Gottes sitzt und das lebendige Haupt der Kirche ist; und fragt ihr, warum sie gerade in unsern Tagen geschehen, und was sie bedeuten, so antworten wir: sie sind das sichere Zeichen der nahen Zukunft unsers HErrn. Achtzehnhundert Jahre sind vergangen, seitdem Er mit der klaren und bestimmten Verheißung gen

Himmel fuhr, daß Er wiederkommen würde, so wie Seine Ap-
 Ihu gesehen hatten gen Himmel fahren. (Apostelgesch. 1, 11.)
 lange Apostel an der Spitze der Kirche standen und die Stimme
 des Trösters, des heiligen Geistes, in den Gemeinden gehört wurde,
 blieben die Gläubigen in dieser lebendigen Hoffnung. Als aber
 die Apostel, nicht ohne die Schuld der Christen, hinweggenommen
 waren, und bald nach ihrem Scheiden auch die Stimme des Geistes
 verstummte, hörte die Kirche nach und nach auf, als eine Braut
 auf die Wiederkunft ihres HErrn und Bräutigams zu warten, und
 je mehr sie sich in dieser Welt einbürgerte und ihre himmlische
 Stellung aufgab, desto mehr verschwand aus ihrer Mitte die
 Sehnsucht nach der Erscheinung des HErrn, und das Bekenntniß
 zu Seiner Wiederkunft war nur noch ein leeres Wort.

Aber jener Tag wird kommen „wie ein Dieb in der Nacht, und
 wie ein Fallstrick über alle, die auf Erden wohnen; wenn sie sagen
 werden: es ist Friede und hat keine Gefahr, wird das Verderben sie
 schnell überfallen, wie der Schmerz ein schwangeres Weib.“
 (1 Theß. 5, 3). Und wenn in der Christenheit die Stimme der
 Spötter sich hören läßt, die da sprechen: „Wo ist die Verheißung
 Seiner Zukunft, denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt
 alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist?“ (2 Petr. 3,
 3. 4), dann sind die, welche das Wort Gottes nicht für Spott
 halten, um so mehr aufgefordert, zu achten auf die Zeichen der
 Zeit; und urtheilt selbst, ob die Zustände, in denen wir leben,
 nicht in einer Ausdehnung, wie sie nie dagewesen ist, genau dem

Errechen, was die heilige Schrift von den Tagen vor der Er-
 scheinung des HErrn vorhersagt.

Wir verweisen nur auf folgende Hauptzüge unserer Zeit:

Die allgemeine Verwerfung des HErrn, indem Er in denen
 verkannt und verworfen wird, welche Er mit Autorität in der Kirche
 und in den Staaten bekleidet hat, und durch die Er die Menschen
 leiten und segnen will.

Die daraus hervorgehende schwierige Lage aller Regenten und
 Machthaber einem Volke gegenüber, das nicht mehr um Gottes und
 des Gewissens willen sie ehrt und ihnen gehorcht, und die Versuchung
 für sie, entweder nur die Diener des Volkswillens zu sein, oder zu
 despotischen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen.

Die Auflockerung aller Bande des bürgerlichen und häuslichen
 Lebens und das Ueberhandnehmen der Willkür und Zuchtlosigkeit
 in allen Ständen und in allen Verhältnissen.

Die tiefe Unwissenheit in Beziehung auf die heilige Schrift,
 der Unglaube, welcher die gesammte neuere Bildung durchdrungen
 und selbst diejenigen nicht unberührt gelassen hat, die noch auf dem
 Boden des Christenthums stehen.

Das Schwinden der Gewissenhaftigkeit und Treue im mensch-
 lichen Verkehr, die Entheiligung des Tages des HErrn und die
 erschreckende Zunahme von Sittenlosigkeit und Verbrechen bis hinab
 in das jugendliche Alter.

Der größste Materialismus und die frechste Gottesleugnung,

verbunden mit dem vermessensten Eindringen in die Geheimnisse einer trügerischen Geisterwelt.

Der täuschende Schein der Gottseligkeit (2 Timoth. 3, 5), der Mißbrauch göttlicher Dinge und Gebräuche und die Entheiligung des Namens Gottes und Christi, um das zu bestätigen und zu weihen, was Menschen aus eigener Willkür und oft für selbstische Zwecke unternommen haben.

Bei allem Rühmen der Fortschritte menschlicher Kunst und Wissenschaft, bei aller glänzenden Schaustellung dessen, was Menschen bewunderungswürdiges geleistet haben, das immer wachsende Elend der Völker, ihre in der Tiefe gährende Unzufriedenheit, ihr Mißtrauen gegen die Dauer der bestehenden Verhältnisse, ihr eigenmächtiges und gewaltthames Ringen, eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen, in der jeder Mißbrauch aufgehoben, alle Noth gestillt und ein Reich des Friedens und der Glückseligkeit, doch ohne Gott und ohne Christum, auf Erden aufgerichtet werden soll.

Das sind die Zeichen, die es kund thun, daß die Zeit der Gnade zu Ende geht und der Richter vor der Thür steht, und während die Einen trunken sind in der täuschenden Hoffnung, daß ihr Sieg nahe sei, verschmachten die Andern vor Furcht und Warten der Dinge, die auf Erden kommen sollen (Luc. 21, 26). Und wenn diese Zeichen uns über unsere Zeit noch zweifelhaft lassen könnten, so hat Gott ein anderes Zeichen gegeben, das noch sicherer und gewisser als sie alle uns sagt, was wir zu erwarten haben. Die Stimme des heiligen Geistes, die sich wieder hören läßt in der

Er verkündigt das Kommen des HErrn, und die Apostel, die der HErr aufs neue sendet, haben von Ihm den Auftrag empfangen, von Seiner nahen Zukunft zu zeugen und Seine Kirche auf Seine Erscheinung zu bereiten.

Denn wie zu den Zeiten Noahs und in den Tagen Sodoms der HErr diejenigen rettete, die Seine Warnung annahmen und Seiner Stimme folgten, so hat Er verheißen, auch in dieser letzten Zeit die Seinigen zu behalten vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Weltkreis kommen wird. (Offenb. Joh. 3, 10. 2. Petri 2, 9.)

Wollen wir aber zu dieser Rettung gelangen und nicht Theil haben an den Plagen, die über die unbußfertige Christenheit kommen, so müssen wir uns reinigen lassen von allen ihren Sünden (Offenb. 18, 4). Dazu hat der HErr Seine Gnade wiederum erweckt und die ursprünglichen Aemter und Gaben Seines Hauses wiederhergestellt. Durch diese Mittel, die Er selbst verordnet hat, wird Er die Hoffnung erfüllen, die der Kirche als ihr Ziel von Anbeginn ist vorgehalten worden: die Entschlafenen in Christo werden auferstehen und wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem HErrn zu begegnen. (1 Theff. 4, 16. 17. 1 Cor. 15, 51. 52.)

Das ist die Rettung, die der HErr zu unserer Zeit allen Christen anbietet, denn sie alle sind berufen, mit Ihm zu kommen in der Herrlichkeit (1 Theff. 3, 13. 2 Theff. 1, 10. Jud. 14. Offenb. 5, 10; 19, 14) und die Mitgenossen Seiner Herrschaft zu werden.

Und sollten wir uns nicht freuen, daß die Stunde da die Hoffnung aller Gläubigen in Erfüllung gehen und jenes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auf Erden erscheinen soll, auf welches die bewußte oder unbewußte Sehnsucht aller Herzen gerichtet ist, und nach dessen Offenbarung die ganze Creatur seufzet und verlangt? (Röm. 8, 22.)

Darum, liebe Brüder, weiset den Trost nicht von euch, den der HErr uns Allen entgegenendet, und die Hülfe, die Er in dieser schweren und versuchungsvollen Zeit darbietet. Wir würden vergeblich auf eine andre Bewahrung des HErrn harren. Lassen wir jetzt die Zeit der Heimsuchung vorübergehen, so werden wir der grausamen Herrschaft jenes kommenden Widersachers Gottes und Christi nicht entfliehen!

Gott aber, der uns geliebt hat in Seinem Sohne, unserm HErrn Jesu Christo, und uns erkaufte hat durch Sein theures Blut, gebe uns Gnade, uns vor Ihm zu beugen und Seine ausgestreckte Hand glaubensvoll zu ergreifen. Amen.

Im Jahre des Heils 1856.

Die Gemeinden in Norddeutschland, welche unter der Leitung der Apostel des HErrn stehen, sammt ihren Oberhirten, ihren übrigen Geistlichen und ihren Diaconen.

Druck von F. Heinicke in Berlin, Defauerstraße 5.

In Commission bei F. Heinicke in Berlin.